

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Sammer'sches Haus.)

Sprechstunden: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postparaffin-Konto 836.900.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Sammer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3-20
Halbjährig . . . K 6-40
Jahrsjährig . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahrsjährig . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 51.

Cilli, Donnerstag, 25. Juni 1903.

28. Jahrgang.

Unterschleife in der Cillier slovenischen Bezirksvertretung.

In der in slovenischen Händen ruhenden Bezirksvertretung herrschen zur Zeit arge Verfehlungen. Der Bezirkssekretär Kosem hat sich Unredlichkeiten zu Schulden kommen lassen, die die Bezirksklasse arg in Mitleidenschaft ziehen. Es kommt jedoch noch ein weiterer Umstand hinzu, der dem Falle für den Bezirksausschuß ein recht peinliches Aussehen verleiht. Die Neuwahl des Bezirksausschusses hätte nämlich schon längst stattfinden sollen, da die Funktionsdauer der Ausschüsse bereits seit langem überschritten ist. Die Folge dieser merkwürdigen Erscheinung ist die persönliche Haftpflicht der Bezirksausschüsse sowohl für alle Schäden, die der Bezirksklasse aus der unredlichen Behandlung des Kosem erwachsen sind, als auch für alle jene ungesetzlichen Zuwendungen an slovenisch-nationalen Gründungen, wie beispielsweise jener an die Dijaska kuhinja im Betrage von 1500 Kronen, die in die kritische Zeit fallen.

Kosem erfreute sich in hohem Maße der Gunst des Dr. Sernec. Ihm zu Liebe bereitete man einer so grundehrlicher Natur, wie es der ehemalige Gemeindefunktionär der Umgebung Cilli, Hofmann, war, die schwere Kränkung, einem Kosem Platz machen zu müssen. Schade, daß Hofmann diese hohe Genugtuung nicht mehr erleben konnte. Trotzdem, daß Kosem in moralischer Beziehung auch durch andere Vorfälle hinreichend qualifiziert erscheint, haben die Deutschen, obwohl sie bereits seit einer Woche in Kenntnis seiner betrügerischen Handlungen waren, damit noch zugewartet, die Art an die Wurzel zu legen, man hat einer Regierung des Erbarmens gefolgt und hat ihm eine Gnadenfrist gewährt, in der er den Schaden allenfalls gut

machen konnte. Man hat hiedurch zugleich den Hintergrund geschaffen, auf dem sich die Handlungsweise der Deutschen von jener der Gegner in ähnlichen Fällen wirksam abhebt. Kosem ist nämlich das Werkzeug in der Hand einer höheren Vergeltung. Seine Betrügereien wecken die Erinnerung an die Jahre 1889 und 1890, in denen wegen angeblicher Veruntreuungen in der damals in deutschen Händen befindlichen Bezirksvertretung unter dem Hallali der slovenischen Presse ein wüstes Kesseltreiben gegen deutsches Menschenwild stattfand.

Belcredi, unseligen Angedenkens, hatte mit einem kühnen Rechtsbruche der deutschen Herrschaft im Bezirke ein Ende bereitet. Zweiundfiebzig Cillier Bürger wurden mit einem Schlage des Wahlrechtes in der Großgrundbesitzer-Kurie beraubt. Die Früchte dieses Rechtsbruches fielen den Pervaken in den Schoß. Aus der Wahl gingen Dr. Josef Sernec, Dr. Decko und Notar Bas als in Cilli wohnende Ausschußmitglieder hervor. Sofort, nachdem Dr. Sernec die kaiserliche Bestätigung als Obmann erhalten hatte, erschien er in der Bezirkskanzlei. Herr Stiger übergab alles in vollster Ordnung und sagte ihm schließlich: „Wenn Du etwas brauchst oder eine Aufklärung wünschst, so stehe ich jederzeit zur Verfügung!“ Herr Dr. Sernec drückte seinem ehemaligen Freunde und engeren Landsmanne (beide sind Windisch-Feistritzer) treuherzig die Hände und versprach mit vielem Danke, von dem Anerbieten gegebenenfalls Gebrauch zu machen. Was geschah aber? Ein sofort eingesetzter Untersuchungsausschuß von slovenischen Juristen arbeitete fieberhaft, oft bis spät in die Nacht hinein, um Anlässe zu einem öffentlichen Skandale zu finden, der das Ansehen der deutschen Verwaltung in den Rot zerren sollte, und dies alles in Heim-

tücke hinter dem Rücken des ehemaligen Obmannes Herrn Stiger. Heureka! Endlich glaubte man eine Handhabe gefunden zu haben, und die slovenischen Blätter brachten die sensationelle Aufdeckung von Betrügereien, die unter der deutschen Ära zum Schaden der Bezirksklasse begangen worden sein sollten. Eine Folge der eilends gegen den früheren Sekretär der Bezirksvertretung eingebrachten Strafanzeige war, daß sich der völlig schuldlos Gebrandmarkt eine Kugel in den Kopf sandte, angesichts des Todes nochmals seine Schuldlosigkeit betuernd.

Das Huronengeschrei, das nun in der slovenischen Presse erscholl, die diese Tat der Verzweiflung als eine Bestätigung des Verdachtes ausgab, diese wilde Freude trug dieselben abschreckenden Züge wie der Freudentaumel der Belgrader Slaven nach dem grauenvollen Morden im Konal. Doch tat der deutsche Sekretär den Cillier Pervaken den Gefallen, rasch von hinnen zu gehen, nicht, er blieb ihnen höchst ungelogen am Leben. Die gerichtliche Untersuchung erwies seine völlige Schuldlosigkeit, und damit hatte sich auch die Ehre der deutschen Bezirksvertretung als ein mächtiger Felsen erwiesen, an dem die Aufschläge der dunklen Ehrenmänner, die nun als erbärmliche Verläumder gebrandmarkt waren, machtlos zerschellten. „Monatelang waren Erhebungen gepflogen worden,“ schreibt die „Deutsche Wacht“ aus jener Zeit, „jede Schotterpyramide auf der Straße und jede Ziffer in den Büchern war unter die Lupe genommen worden, aber es fehlten nicht Stein und nicht Ziffer. Umsonst war die Sucht, ehrlicher Männer Namen zu besudeln und der tolle Eifer, glanzvolle deutsche Gebarung mit Verdächtigungen zu diskreditieren, wurde zu Schanden. Lichte Strahlen beleuchteten neuerdings das ideale deutsche Streben, dem Volke ohne Eigennutz zu dienen und brannten auf die freche Stirne

Ein Märchen auf dem Zweirade.

Von Karl Prädl.

Aus dem Waldgrunde steigen Nebel empor. Die Blumen verschleiern sich, die Nachtfalter sind unsichtbar und unhörbar geworden. Nur am Wegrande zuckt ein Licht auf, das sich rasch nähert und die Zweige von unten erhellte. Zuerst so groß wie ein verlächter Johannisbäcker, wächst es und hält feste Richtung inne, während der Irrwisch im Dickicht zuckelt. Jetzt verdoppelt sich das Licht bei der Flucht des Waldgewässers und ein leises Surren wird vernehmbar. Endlich erkenne ich das rasch umschwingende Rad mit seinen dünnen Stahlspeichen, und darüber ein anmutiges Geschöpf in hellglühender Bluse, Blattranken umwinden den Lenkerkopf. Kein Zweifel, das ist das Märchen auf dem Fahrrad. Wird das Wunderkind mir etwas erzählen? Ich möchte es ihm mit Küssen heimzahlen.

Ihre Schattenspiele der Phantasie, schon ist es vorüber und ich bleibe als verwünschter Schriftmenschen zurück. Träume ich? Nein, das ist der Brunnenwald, durch den ich heute gewandelt bin. Kürzlich erst habe ich mich in Beligshof mit einem Glase Bier erfrischt und suche nun die Station Schlachtersdorf auf. Da erlischt das Licht und ich höre einen kurzen Angstschrei. Die kleine Seele ist wohl vom Rade gestürzt. Frohes Verlangen, im richtigen Augenblicke hilfreich zu werden, beschleunigt meinen Schritt. Aber vergebens. Da flammt in weiter Ferne nochmals das Licht zwischen den

Stämmen auf und verschwindet für immer. Jetzt darf ich allein weiterfahren. Da stolpere ich über einen Wurzelstrang und gelange in den Stand schuldloser Einsamkeit zurück.

Warum fällt mir bei dem aufgehenden Monde jetzt gerade die Leende vom Hänfling des Papstes Johannes ein? Die Aebissin eines italienischen Frauenklosters, das einst dem von fremden Soldaten verfolgten Papste ein sicheres Asyl geboten hatte, wurde von dem heiligen Ehrgeiz geplagt, jede Bevorzugung der männlichen Kette auszuschließen. Da ihr eine Gunst von dem Papste zugesagt worden war, erbat sie sich die Bevorzugung, daß die älteren Nonnen Beichte hören sollten. Bald nach der Ueberreichung der Bittschrift im Vatikan erhielt die Aebissin ein in Linnen verpacktes Körbchen zugestellt, mit dem Auftrage, es erst in drei Tagen zu öffnen und den Inhalt sofortig zu verwahren. Kein Zweifel, es war die päpstliche Bulle, welche das Beichtrecht verleiht. Wenn man es nur ganz gewiß wüßte! Noch drei Tage in unerträglicher Neugierde warten! Ist das wirklich nötig? Nicht umsonst hat man weibliche Handfertigkeit erworben. In der Abendstunde, nach dem Ave Maria-Geläute, stellt die fromme Oerbin das Körbchen auf das Fensterbrett und beginnt sorgsam die Nacht zu lösen und den Faden herauszuziehen. Sie irrt es sich zu, jeden einzelnen Stich genau so zu wiederholen, wie er früher war. Da spürt die Emsige, als schon die Hälfte der Hülle geöffnet, einen weichen Druck unter ihrem kleinen Finger. Sie hebt diesen unwillkürlich, und schon liegt der Hänfling auf dem Fensterbrett. Er blickt sie mit schalkhaften Auglein

an und schwebt im nächsten Augenblicke über der Wipfelbeugung der Platanen. Entsetzt sieht ihm die Aebissin nach. Sie empfindet, daß sie die Unvorsichtigkeit Soas erneuert hat. Der entflozene Vogel läßt bitterste Reue in der Brust zurück. Am dritten Tage kommt der päpstliche Legat in Purpur und Gold und fragt nach der Gabe des Johannes, dem die Schlüsselgewalt verliehen. Die völlig vernichtete Aebissin fällt dem Abgesandten zu Füßen und findet statt der Worte nur heiße Tränen. Der römische Weltmann schmunzelt leicht und meint: „Kein Hänfling, kein Beichtrecht!“ Er tröstet jedoch die Schwester in liebevoller Weise und meint, es wäre besser, daß die Seele eines Weibes nicht mit fremden Sünden beladen würde, da die eigenen doch stets ergötzlicher seien. Und die guten Bräute Christi ließen sich beruhigen und sparten die Kosten für den Beichtstuhl.

Auch die Fahrrad-Damen geben als Grund ihres neuen Sportovernügens an, daß sie die Natur erlauschen und ihr gleichsam das Beichtgeheimnis abhören möchten. Eigentl. aber ist es ihnen doch nur darum zu tun, sich geschmackvoll in Szene zu setzen. Um die Märchenmutter, die am Waldesquell auf grünem Moose ruht, kummern sie sich nicht. Sie wünschen einmal, beinahe Kinder zu sein, ein andermal, fast den Mann zu erreichen, aber beileibe nie ganz. Wagnis das verzierlichste Kostüm soll sie noch unter sich haben und die Blicke der Männer anziehen. Es in mir lieb, daß unsere Frauen nicht über diese Kostümsfrage hinauskommen können. Der Hänfling fliegt davon und spottet der Willenskraft des Weibes.

der verkörperten Bosheit das Brandmal der Verachtung.“ Und nun, welch eine Wendung durch Gottes Fügung? Der vom blanken deutschen Ehrenschilde abgeprägte Pfeil ist auf die Schützen selbst zurückgeschneit. Man kann mit Recht neugierig sein, welche Entwicklung die Dinge noch nehmen werden.

Allgemeiner steiermärkischer Gewerbetag.

Die Festordnung für den am 28. und 29. Juni 1903 in Gills stattfindenden Allgemeinen steiermärkischen Gewerbetag bestimmt folgendes:

Samstag, den 27. Juni, 8 Uhr abends: Zwanglose Zusammenkunft und Begrüßung der Gewerbeberatungsteilnehmer im Hotel Stadt Wien (Bismarckplatz).

Sonntag, den 28. Juni, im Waldhause im Stadtpark: Eröffnung und Begrüßung des Gewerbetages durch den Obmann des Gills Deutschen Gewerbeverbandes, Herrn Karl Mörzl; von 9 bis 12 Uhr vormittags: Erste Beratung des Gewerbetages und Begrüßung der Teilnehmer namens der Stadtgemeinde Gills durch den Bürgermeister Herrn Julius Rakusch; 12 Uhr mittags: Zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften; 2 Uhr nachmittags: Fortsetzung der Beratungen; 5 Uhr nachmittags: Gemeinschaftlicher Ausflug auf die Burgruine Obercilli; 8 Uhr abends: Festkommers in den Kasinofälen.

Montag, den 29. Juni, im Waldhause im Stadtpark: 9 Uhr vormittags: Fortsetzung der Beratungen; 12 Uhr mittags: Zwangloses Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften; 2 Uhr nachmittags: Fortsetzung der Beratungen; nach Schluß der Beratungen gemeinsamer Ausflug in die Gastwirtschaft Erjaug; 8 Uhr abends: Festkonzert im Gartenjalon des Hotels Terchel „Zum weißen Ochsen“.

Die Tagesordnung für die Beratungen des Gewerbetages ist wie folgt festgesetzt: 1. Die Bedeutung des Gewerbestandes für das Deutschtum in der Süsteiermark, Referent Reichsratsabgeordneter Dr. Wolffhardt, Wien; 2. Organisation der alpenländischen deutschen Gewerbetreibenden, Referent Landtagsabgeordneter Einspinner, Graz; 3. Ziele der Genossenschaftsorganisation — Lehrlings-erziehung, Referent Dr. Rücker, Genossenschaftsinstruktor aus dem k. k. Handelsministerium, Wien; 4. Erwerbssteuer-Bekanntnisse, Referent Reichsratsabgeordneter Walz, Wartberg; 5. Das neue Hausiergesetz, Referent Reichsratsabgeordneter Dr. Pommer, Wien; 6. Stellungnahme zur Abänderung des Hausiergesetzes durch das Herrenhaus, Referent Oesterreichischer Gewerbebeirat Eder, Kainberg; 7. Gewerbebeförderung im allgemeinen und die Aufgaben des Gewerbebeförderungsinstitutes für Steiermark, Referent Landesauschußbeisitzer Stallner, Graz; 8. Gewerbe-Novelle

Wenn das nette Persönchen im Walde mich überflügelt hat, so ist zu vermuten, daß es durch einen Zufall, vielleicht durch Verfehlen des Weges von seinen Gefährten getrennt wurde. In mir hat die Radfahrerin einen Sommernachtsstraum geweckt, ohne ihn selbst zu empfinden. Ich glaube nicht, daß uns ein künftiger Dichter „Romeo und Julia auf dem Fährtrahde“ schaffen wird. Das schrankenlose Herzensbegehren mit seiner heißen Wonne und unsäglichem Wehe ist mit der automatischen Bewegung unvereinbar. Höchstens ein leichtgeschürztes Lustspiel wäre zu Rade denkbar. Auch lehrreiche Fabeln ließen sich da anspinnen. Zum Beispiel: „Das Mädchen ohne Luft.“

Eine junge Radfahrerin erfuhr häufig das Mißgeschick, daß sie ihren Lauf unterbrechen mußte, weil die Luft aus dem Radringe, der Pneumatik, entwichen war. Da kam dann stets des Weges ein reißiger Radfahrer, der sie bedauerte und ihr hilfsreich beistand. Er brachte mit seinem Trichter neue Luft in den Schlauch oder geleitete sie in das nächste Wirtshaus, wo er zu hämmern und zu nieten anfang, bis der Schaden wieder ausgebessert war. Auf diese Weise machte sie eine Reihe angenehmer Bekanntschaften, die jedoch immer nur bis zum Ziele der Radfahrt dauerten. Dieses Fahrradmädchen hatte sich vorher in der altväterischen Weise des Glücksrausches auf Hausbällen einen Bräutigam erworben. Dem paßten die neuen Stegreifbekenntschaften seiner Verlobten nicht im mindesten. Und eines Tages trat er an sie heran und sprach: „Ein weibliches Geschöpf, das nicht sein eigenes Rad in Ordnung halten kann, taugt nicht

SS 37 und 38, Referent Landtagsabgeordneter Krebs, Graz; 9. Die Handhabung des Lebensmittelgesetzes, Referent Reichsratsabgeordneter Wilhelm, Graz; 10. Die Forderungen des Gastgewerbes, Referent Kammerrat Sindhuber, Graz; 11. Beseitigung der Besteuerung des Gasttrunkes und des Fleisches, Referent Bürgermeister Zach, Jiz; 12. Sonntagsruhe, Referent Hausmann, Gills; 13. Altersversorgung — Nachteile durch die Landes-Naturalverpflegung, Referent Riegersperger, Gills.

Die Geschäftsordnung für die Beratungen des Gewerbetages wird in nachstehender Weise gehandhabt werden: 1. Außer dem Referenten kann jeder zu einem Referate oder einer Resolution einmal das Wort ergreifen, doch darf die Sprechdauer nicht mehr als eine Zeit von 10 Minuten in Anspruch nehmen; 2. Jeder Redner kann zu einem und demselben Gegenstande nur einmal das Wort verlangen; 3. Das Stimmrecht steht nur den Delegierten zu und entscheidet die einfache Majorität; 4. Das Wort wird nur jenem erteilt, welcher sich beim Präsidium schriftlich darum meldet; 5. Bei Antrag auf Schluß der Debatte haben noch sämtliche vorgemerkten Redner das Wort und der Redner das Schlußwort; 6. Das Präsidium wird ersucht, die Geschäftsordnung strenge zu handhaben, damit unnötige Verzögerungen vermieden werden.

Für den Fest-Ausschuß zeichnen die Herren: Karl J. Mörzl als Obmann und Otto Kuster als Schriftführer.

Jeder deutsche Volksgenosse ist sowohl bei den Beratungen als auch bei den festlichen Veranstaltungen als Gast bestens willkommen geheißen und hat nach beiden Richtungen hin vollkommen freien Zutritt.

Politische Rundschau.

Vertagung? Gerüchtweise verlautet, der Ministerpräsident werde nach den Delegationswahlen die Vertagung des Abgeordnetenhauses aussprechen.

Der deutsche Ring. Die Zusammenfassung der deutschen Reichsratsabgeordneten zu einem mächtigen Strahlenbündel ist seit jeher das politische Ideal aller einsichtigen Deutschen. Abg. Lemisch hat dem unlängst in einer viel bemerkten Rede Ausdruck verliehen, die in ihrer wichtigsten Stelle lautet: „Möglich und wünschenswert ist ein geschlossenes Zusammengehen aller deutschen Verbände, um die Regierung zwingen zu können, unparteiisch zu verwalten. Dann würden andere Parteien eben durch diese geschlossene Gruppe genötigt sein, Anlehnung zu suchen, ob sie es nun wollen oder nicht; denn gegen eine geeinte deutsche Front wird auf die Dauer in Oesterreich niemand mehr verfassungsmäßig zu regieren vermögen.“ Aus den Ausführungen, die das „Grazzer Tagblatt“ dem Gegenstande widmet, heben wir nachstehendes hervor: Die Form für den gekennzeichneten Inhalt muß

für die Ehe und die Familie. Ich verzichte auf Deine Hand.“ Seit jener Zeit irrte die junge Radfahrerin auf allen Straßen der Heimat und Fremde umher und wurde älter und älter. Die Moral könnte etwa die sein, daß man größere Achtsamkeit der Pneumatik widmen müsse, oder erst radeln dürfe, wenn man schon verheiratet ist und einen Mann hat, der unterdessen die Kinder besorgt.

Symbolistischen Malern würde ich empfehlen, die Heiligen auf geflügelten Rädern zur Erde herabsteigen zu lassen oder die Milchstraße mit radelnden Jungfrauen von übertriebener Schlankheit zu bevölkern, von denen jede einen Stern auf der Stirne trüge. Das alles ist freilich von dem Märchen himmelweit entfernt. Allein ich will ja beweisen, daß unser liebes Haus- und Rindermärchen niemals das Rad beiseigen, sondern barfuß über die mondbeglänzten Waldblichtungen wandeln wird, wie bisher. Das gleich anfangs zu sagen, wäre sehr unvorsichtig gewesen. Keiner hätte weiter gelesen, weil das Selbstverständliche niemanden reizt. Auf dem annütigen Umwege, den ich gewählt, dürfte aber manchem die Ahnung begegnet sein, daß weder die Poetik noch die Weiblichkeit durch den Radport etwas gewonnen haben. Nur die Modeärzte freuen sich des neuen Auskunstmittels, ungeduldigen Patientinnen eine Kurabwechselung zu verschaffen. Ob sie diesen auch eine reichere Entfaltung ihrer Schönheit durch den Freiluftport verbürgen wollen, bleibt die Frage größerer oder geringerer Unvorsichtigkeit. Ich fürchte, in einigen Jahren wird den radelnden Frauen vor ihrer „Mannes-Ähnlichkeit“ selber bange.

gefunden werden. Die deutschen Parteien beraten heute über die zu suchende Form. Sie wird keinerlei Ähnlichkeit haben mit der Verfassung der einstigen Vereinigten Völkern, sie wird sich auch wesentlich von der nicht bewährten „deutschen Klubobmannen-Konferenz“ unterscheiden müssen; aber sie wird dem Gesamtdeutschtum, so tief es auch sonst in Gegensätze gespalten ist und so selbstverständlich es keine seiner ideellen und kulturellen Aufgaben und Ziele preisgeben darf, die Vollkraft gegenüber den Deutschfeinden und den vollen Respekt der Anlehnungsbedürftigen zu verleihen haben. Kommt die Bildung der deutschen Phalanx, deren Glieder die persönlichen und die Freiheit ihrer Partei-Individualitäten beibehalten, deren Gegensätze sich auch im Rahmen einer Gemeinschaft, die nur „deutsch“ gegen „deutschfeindlich“ vertritt, voll ausleben werden — kommt für das deutsche Volk jene Einigkeit der Abwehr zustande, die allen anderen Völkern längst eigen ist und die allein die Voraussetzung der parlamentarischen Macht sein kann: dann reift der langen Mühe erstrebenswerte Frucht, dann schließt heute die neunmonatliche Tagung des Abgeordnetenhauses mit der unzweideutigen Niederlage des Jungtschechenklubs.

Die Ausschreitungen in Laibach. Die Abgeordneten Schwegel (Verf. Großgrundb.), Verschatta (D. Volksp.), Marchet (D. Fortschrittsp.), Burger (christlichsoz.) und Genossen überreichen eine Anfrage an den Ministerpräsidenten wegen der Ausschreitungen in Laibach am 24. Mai lfd. J. In der Anfrage verweisen die Abgeordneten darauf, daß nach der Verabschiedung eines kroatischen Reichstagsabgeordneten die Teilnehmer in gedrängten Scharen in die Stadt zogen, ohne daß sie die Polizei irgendwie aufhielt, geschweige denn zerstreute. Es machten dann vor dem Deutschen Kasino etwa 600 bis 800 Leute halt und sangen slovenische Heflieder, worauf ohne jegliche Veranlassung gegen das Kasinocafé Schüsse abgefeuert wurden, denen ein Steinhagel folgte. Die Polizei wurde nicht eines Täters habhaft, teils aus Mangel an Energie, teils weil die Menge ihr die Verhafteten wieder entriß. Erst Gendarmen und Militär stellten die Ruhe wieder her. Am 13. und 14. ds. bei dem Stiftungsfeste des Deutschen Turnvereins hat eine große angesammelte Menschenmenge die Deutschen verhöhnt. Obgleich diese Menge durch einige Wachleute oder Gendarmen mit Leichtigkeit zu zerstreuen gewesen wäre, ließ der Bürgermeister, als Haupt der Sicherheitsbehörde, getreu dem geäußerten Grundsatz, daß er „wegen eines deutschen Festes den Platz nicht räumen lasse“, nur dafür sorgen, daß dieser Böbelhaufe nicht in Steinwurfweite kam, wobei ihm sonst volle Freiheit gewährt wurde, die Deutschen zu verspotten und das Fest zu stören. Gegen 12 Uhr verlangte der Bürgermeister „aus Gründen der Ordnung und Sicherheit“ das Herabnehmen der deutschen Fahnen und führte sie durch Wachleute und Gendarmen zur Befriedigung des Straßenpöbels auch durch. Am Abend kam es trotz des Aufgebotes von 80 Gendarmen und drei Kompanien Militär zu argen Ausschreitungen. Diese Sachlage müßte, wenn nicht bald und ernstlich gründliche Abhilfe getroffen würde, in kurzer Zeit bedauerliche Folgen nach sich ziehen. Die Antragsteller stellen daher im Interesse der Deutschen Laibachs, insbesondere im Hinblick darauf, daß der Festplatz eines am 5. Juli stattfindenden nationalen slovenischen Festes unmittelbar vor das Kasino verlegt wurde, wodurch ein neuer Anlaß zu ähnlichen, durch nichts hervorgerufenen Ausschreitungen geboten werden könnte, die Anfrage, was die Regierung zu tun und vorzulehren gedenke, um den dargelegten bedauerlichen Sicherheitszuständen in Laibach ein Ende zu setzen und den Deutschen in Laibach den ihnen gesetzlich zustehenden Anspruch auf die volle Sicherheit ihres Lebens und ihres Eigentums zu gewährleisten, ferner ob die Regierung gesonnen sei, die geeigneten Verfügungen zu treffen, daß den Deutschen in Laibach das Pissen der nationalen Fahnen nicht nur bewilligt, sondern ihnen auch der notwendigen Schutz hiezu gewährt werde.

Zur Sonntagsruhebewegung. Der Verein „Deutscher Handels- und Privatangestellter“ in Brünn veranstaltet in Angelegenheit der Sonntagsruhe eine Umfrage, um die Ansicht bekannter Persönlichkeiten in dieser Frage zu ergründen und sie in die Wagschale der Meinungen zu werfen. Zu diesem Zwecke versendet der genannte Verein ein Rundschreiben mit nachstehendem Wortlaut: „Sehr geehrter Herr! Seit mehr als 15 Jahren führen die Handelsangestellten den Kampf um die gesetzliche Sonntagsruhe. Mit Rücksicht darauf, daß

am 16. Istd. Mts. im Abgeordnetenhaus das neue Sonntagsruhegesetz beschlossen und in demselben die politischen Landesbehörden ermächtigt wurden, die Sonntagsruhe besonders zu regeln, wird sich die Agitation um die Erreichung dieser Forderung voraussichtlich noch intensiver gestalten. Um nun unsere Arbeit auf diesem Gebiete noch zu vertiefen, beabsichtigen wir die Ansichten bekannter Persönlichkeiten zu ergründen. Wir gestatten uns daher, Sie, sehr geehrter Herr, im Interesse der Sache um geneigte Beteiligung an der Umfrage höflichst zu bitten. Nebenstehend erlauben wir uns, einige Gesichtspunkte anzugeben, von denen aus wir diese Frage beurteilen sehen möchten. 1. Halten Sie die Einführung der gesetzlichen vollständigen Sonntagsruhe für möglich? 2. Ist die Sonntagsruhe vom wirtschaftlichen Standpunkte aus wünschenswert? 3. Würden Sie in der völligen Sonntagsruhe eine unberechtigte Beschränkung der Konsumenten erblicken? 4. Sind Sie der Ansicht, daß die Existenz der kleinen Kaufleute durch Einführung der Sonntagsruhe gefährdet erscheint? 5. Ist die völlige Sonntagsruhe eine hygienische Notwendigkeit? 6. Welches sind nach Ihrer Meinung die Wirkungen der völligen Sonntagsruhe auf sittlich-ethischem Gebiete? Wir danken Ihnen für die voraussichtliche Berücksichtigung unserer Bitte bereits heute herzlichst und zeichnen mit vorzüglichster Hochachtung Verein deutscher Handels- und Privatangestellter in Brunn.“ Die Vereinsleitung richtet an alle jene Personen, welche sich an dieser Umfrage beteiligen wollen, eine Einladung zu derselben jedoch nicht erhalten haben, das Ersuchen, ihr Gutachten über diese Frage einzusenden, wofür bereits an dieser Stelle den Betreffenden der beste Dank ausgesprochen wird.

Die Ehescheidungsklage des Abgeordneten Wolf. Am 23. d. M. sprach ein Senat des Zivillandesgerichtes in Wien unter Vorsitz des Landesgerichtsrates Kränzle die Scheidung der Ehe zwischen Abgeordneten Wolf und Frau Ilde Wolf, geborene Stetpischnegg, aus beiderseitigem Verschulden aus. Abgeordneter Wolf war selbst zur Verhandlung erschienen, während seine Frau es vorzog, sich durch Dr. Förster vertreten zu lassen. Die von Dr. Förster angebotenen Beweise lehnte der Gerichtshof ab. Damit fand eine Angelegenheit ihren Abschluß, die eigentlich nur die beiden Eheleute anging und trotzdem in den Parteistreit gezogen worden war.

König Peter I. Die Person des Königs von Gottesgnaden und Volkes Willen, Peter I., wird immer anrühiger, seine Thronbesteigung bekommt immer mehr ein scheußliches Gesicht. Seine Weigerung, die Mörder der gerechten Strafe zuzuführen, hat bereits dahingeführt, daß nahezu sämtliche Staaten, mit Ausnahme Oesterreich-Ungarns und Rußlands, ihre Gesandten von Belgrad abberufen haben. Selbst die Regierung der blutbestreuten Königmacher, die doch den frechen Wagemut besaß, die Drahtlung Kaiser Franz Josephs mit der Erhöhung des Hauptes der Verschwörerbande, des Oberlieutenants Misić, zum Platzkommandanten von Belgrad zu beantworten, will nicht so weit gehen als der König und greift bremsend ein, indem es von der durch den König erfolgten Ernennung von Verschwörern zu Ehrenoffizieren abrädt. Serbien wird allmählich zu einem wahren Pulverfasse.

Aus Stadt und Land.

Sonnwendfeier.

Die diesjährige Sonnwendfeier hat sich so prächtig gestaltet, wie noch nie zuvor. Ein edler Wettstreit hatte eingeführt, die Feier so herrlich wie nur möglich zu gestalten, und der glänzende Erfolg war der Mühe Preis. Die allgemeine Beteiligung beider Bevölkerung, die mit Aufwand vieler Mühe gezeigten Veranstaltungen, sowie die allortigen ausflamenden Höhenfeuer führen eine erhebende, beherzendernde Sprache. Sie verkünden es weithin: Der nationale Sinn zieht immer weitere Kreise der Bevölkerung in seinen Bannkreis und vertieft und verdichtet sich zusehends. Wie alljährlich, haben auch heuer die deutschen Vereine unter Führung des Cillier Turnvereins die Veranstaltung dieser völkischen Feier in die Hand genommen und zu einem rühmlichen Ende geführt. So wie im Vorjahre war auch heuer das herrlich gelagerte Waldhaus dazu auserlesen worden, den Schauplatz für die so glänzend verlaufene Sonnwendfeier abzugeben. Der Garten, die Veranda und der Salon waren mitem Jüngsten gefüllt, außerdem staute sich am Ufer vor dem Waldhause eine vielköpfige Volksmenge, die dem Abbrennen des Feuerwerks zusah

und den aus dem Waldhause dringenden Klängen lauschte.

Die Räume des Waldhauses waren mit Lampions in den deutschen Farben geschmückt. Der Turnverein, die beiden Gesangsvereine, der Radfahrerverein, der Deutschvölkische Gehilfsverein, die Feuerwehr und der Veteranenverein waren vereinsmäßig erschienen. Der Leiter des Festabends, Herr Lehrer Baumgartl, entbot den Festgästen einen herzlich gehaltenen Willkommgruß, in dem er besonders die Vertreter der erschienenen Vereine hervorhob, gedachte sodann in einigen Worten des hehren Gedankens, der heute alles zusammengeführt habe und erteilte sodann dem Schriftleiter D. Zeischka-Walter das Wort zur Festrede. In derselben führte der Redner unter anderem folgendes aus:

„Wir haben uns heute zu einem jener bedeutungsvollen Feste versammelt, das unsere Ahnen in grauer Zeit in ihren Waldtälern feierten, um ihre Achtung zu bezeugen vor dem ewigen Walten und Weben der Naturkräfte, vor dem machtvollen Wirken der Allheralterin, der Sonne.“

Es ergreift unsere empfänglichen, für alles hehre Deutsche begeisterten Herzen stets wie ein leises Mahnen und Erinnern an ein einst besessenes und in Zeiten der Not vergessenes Naturglück, wenn wir der herrlichen Ueberlieferungen unserer Altvordere wieder gedenken, wenn wir uns versetzen in jene längst verglühnen Zeiten, da das krasstrogende Germanentum noch unberührt vom welschen, giftigen Süden über ein rauhes, aber kraftstählendes Land gebot, und selbst in den Zeiten der Völkerwanderung, als es in viele Stämme zergliedert und zerklüftet war, noch soviel ungebändigte Kraft in sich barg, daß es einer Welt seine Gesetze gab.

Es muß eine herrliche Zeit gewesen sein, als der Germane mit seiner Phantasie die Natur mit Göttern bevölkerte, in denen sich der heldenhafte Sinn unseres Volkes getreulich widerspiegelte, — denn in seinen Göttern malt sich der Mensch — als die Natur noch mit tausend Zungen zu uns sprach und man im Raunen windbewegter Wipfel des Bergwalds, im Murmeln der Quellen und Rauschen der Wellen, im rauhen, fäuselnden Nordwind und in den geheimnisvollen Flügen des Südens und Großen des Donners, die Stimme seines Gottes vernahm und lauschte den Lauten des Lenkers und Walters, des Weltenalls, Allvater.

Der herrliche, wie ein einzig schönes Gedicht anmutende Glaube, daß Freia, die lichte, gütige Lenzgöttin, Gras und Blumen streue in Anger und Au, daß Frau Holle mit den Flocken des Schnees die Saat berge und schirme vor dem grimmigen Raubriesen der nordischen Reifnacht, dieser schöne Glaube, er ist leider verstummt.

Aber die Volksnot der letzten Jahrzehnte hat uns bestimmt, den Weg zu den Quellen unserer Kraft zurückzugehen, wieder Enkel zu halten, bei sinniger Väterfeste. Dem Ruf völkischer Skalden folgen wir wieder und versetzen uns in die in herrlichen Bildern zu uns sprechenden Ueberlieferungen der Edda mit ihren tiefsten Deutungen. Verflachung und Vergessenheit soll wieder schwinden aus unseren Reihen und in wehevoller Begeisterung wollen wir retten in rechter Zeit.

Wir versammeln uns alljährlich wieder zur Sommerjonnwend, zu jenem bedeutungsvollen germanischen Feste, das unsere Väter einst nach der Julfeier und Ostaraheiligung im Jahresringe begingen. Ein großer Merk- und Gedentag soll diese Sonnwendfeier für uns sein, so wie sie es für das Naturvolk unserer Väter war. Tiefenste Weiße liegt ja über dieser Zeit. Das Tagesgestirn hat seinen Höchststand erreicht. Jauchzende Lenzwonne, die sich in Ostara-, Mai- und Frohfeiern zum Himmel geschwungen, sie geht wieder allgemach ihrem Ende zu: Walder, der lichte Sonnengott, fällt von Höder, des blinden Wintergottes Pfeil getroffen, tot in die Blumen zurück. Die Nacht nimmt zu, ein Ahnen und Mahnen des waltenden Verhängnisses, des kommenden Endes durchweht unsere Brust. Das Wodansauge, die Sonne, geht wieder dem Tiefstande zu, Frost- und Sturmriesen, Tod und Erstarrung gewinnen allmählich wieder die Herrschaft über Midgard.

Als Odins Bruder Walder, der milde, reine Lichtgott, die Verkörperung der Leben spendenden Sonnenwärme, von seines Bruders, Höder, des lichtlosen, blinden Wintergottes, Missethat durchbohrt, tot zur Erde gesunken war, da nahmen die Asen, nachdem sie lange sprachlos und weinend in ihrem Garm dagestanden, den Leichnam und brachten ihn zur See auf Walder's Schiff Ringhorn. Da brach auch Walder's Gattin Nana, die des Sommers

Blütenfülle versinnlicht, das Herz und es wurden beide auf einen Scheiterhaufen gebettet. Dann trat Tor, Donner, der Gott des befruchtenden Gewitterregens, hinzu, berührte den Scheiterhaufen mit seinem Blighammer Mjölnir und entzündete ihn.

Die flammenden Sonnwendfeuer bedeuten also den Leichenbrand Walder's, der noch heute in die Nachtlüste hinausglutei.

Für uns ist es der unbeugsame germanische Trogmüt, der aus den Flammen leuchtet. Unser Herz glüht im untügelbaren Glauben an Leben, Licht und Liebe, an Volkstum und Väterboden, und will es auch kalt und finster werden um uns, in uns flammt germanisches, ureigenes Licht, ureigene germanische Kraft. Trogen wollen wir den Nachalben und Neidigen. Unsern Trost und Truhflammen, deutscher Geist, Wissenschaft und Arbeitskraft wollen wir, urdeutschem heiligen Brauche folgend, flammen lassen in die Höhe, wie die Flammen der Sonnwendfeuer. Nachfahren wollen wir schwören zu werden eines wehrhaften Germanengeschlechtes und aus hundert Sippen und Sippungen sollen die Sonnwendfeuer zusammenlohen ein großes Geschlecht einer freien, deutschen Erde. Und des Dichtwortes wollen wir stets eingedenk sein: Forch, was der Baum im Walde, die murmelnde Quelle spricht, — Vergiß der alten Götter, vergiß der Helden nicht. — Wie du ein Kleinod bewahrest vom toten Freunde dein, — So hege der Väter Sagen in deines Herzens Schein. Heil!“

Den Worten des Redners folgten lebhaft Heilrufe.

Es ergriff späterhin auch noch der Obmann des Deutschvölkischen Gehilfsvereines, Herr Franko Heu, das Wort zu einer längeren, begeisternden Ansprache, die stürmischen Beifall weckte. In seiner Rede gedachte Herr Heu der treuen Waffenbrüderschaft, die die um soziale Besserstellung kämpfende deutschvölkische Arbeiterschaft in völkischen Fragen mit dem deutschen Bürgertum aufs Innigste verknüpfte. Er wendete sich in scharfen, von der Begeisterung für die Volkstreue eingegebenen Worten gegen den Internationalismus der Sozialdemokratie, die zur Preisgabe des Deutschtums führe und gedachte schließlich des Feldrufes „Los von Rom“, den man auch in das Banner der deutschvölkischen Arbeiterschaft eingewebt habe, und den man auch in die Tat umseze.

Die Stimmung durch die gebiegenen Vorträge der Musikvereinskapelle, sowie durch völkische Gesamtlieder gehoben, hielt die Fest- und Frohgenossen bis spät in die Nacht hinein beisammen. Diese Stunden froher Festlaune wurden noch verschönt durch die ausgezeichneten Vorträge des Männergesangsvereins und des Gesangsvereins „Viedertanz“, deren Liebergaben verdienten stürmischen Beifall entseffelten.

Ein Uebrigtes zur Verschönerung des Abends tat der Turnverein, der für die äußerst gefälligen Schauübungen, die den Wald zum Hintergrund hatten und bengalisch beleuchtet wurden, reichlichen Beifall erntete. Herr Porche hat sich damit um den Abend recht verdient gemacht.

Sonnwendfeuer loderten allüberall in der Runde, im Samtale wurden sechs gezählt, dann leuchteten Feuerbrände von Hohenegg, Weitenstein und Neuhauß, und auch von fernher grüßen Flammenzeichen, so unter anderem hoch vom Bacher. Mächtige Flammen strahlten von Frau Swettls Besiß am Schloßberge, sowie dem gleichfalls am Schloßberge gelegenen Besiß der Frau Wolaun, von der Walland-Höhe am Nikolaiberge und vom Weingarten des Herrn Julius Matusch ins Tal nieder. Feenhaft beleuchtet erwies sich die Villa Lydia des Herrn Max Walter. Sie strahlte in einem Feuermeere, gebildet aus lauter kleinen Gasflämmchen. Ein Illuminationskörper stellte das Wappen der Stadt, die drei goldenen Sterne im Felde dar. Es war ein Anblick, an dem man sich nicht sattsehen konnte. Herrlich beleuchtet erwies sich auch die Gasanstalt. Auch hier wackten prächtige Illuminationskörper laute Aufrufe der Bewunderung. Die Umfassungsmauern des Gaswerkes waren mit lauter Lampions besetzt; gegen das Waldhaus zu strahlte eine Anzahl von lauter kleinen Gasflämmchen. Ein Feuerwerk, das gegenüber dem Waldhause abgekrant wurde und von Herrn Hauswirt bedient wurde, bot den Schaulustigen — ganz Cilli war ins Freie geeilt — Herrliches. Ein mächtiger Feuerbrand flammte inmitten der Sann. Hier hatte Herr Derganz eine künstliche Insel gebildet und Feuerstoff aufstapeln lassen. Gleich Frelichtern tanzten Eiserschalen mit flammenden Pech gefüllt auf den Wellen auf und nieder. Ein Kahn, mit Lampions behängt und mit Mitgliefern des Cillier Männergesangsvereines bemannt,

die ein Lied in die laue Luft hinausfingen, bot ein stimmungsvolles Bild. Von Unterlössing her donnerten Pöller und beim Gasthause Ergauß stiegen gleichfalls Raketen in die Höhe.

Alles in allem, es war ein herrliches, bezaubernd schönes Fest.

Zum steiermärkischen Gewerbetage. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung die Aufforderung zur Besichtigung an den Festtagen ergehen lassen. Unter den Gewerbetreibenden Cillis hat sich ein Empfangskomitee gebildet, an dessen Spitze die Herren Koroschek und Pacchiaffo stehen. Dasselbe besteht aus nachgenannten Herren: V. Bratschitsch, Coetanowitsch, Verganz, Eichberger, Hausmann, Kullich und Kuster. Die Herren bilden unter sich noch Unterausschüsse. Dem Ausschmückungs- und Besichtigungsausschüsse steht Herr Coetanowitsch, dem Vergnügungs- und Bequartierungsausschüsse Herr Otto Kuster vor, an welche Herren man sich nötigenfalls um Auskunft wenden möge.

Personalnachricht. Der Ablatus des Korps-Kommandanten Generalmajor Bernhard Edler von Balbach ist gestern zur Truppen-Inspektion hier eingetroffen und im Hotel „Erzherzog Johann“ abgestiegen.

Gastspiel des Berliner Residenz-Ensembles. Wie uns mitgeteilt wird, ist es dem hiesigen Theaterkomitee gelungen, das Berliner Residenz-Ensemble, welches sich auf der Durchreise befindet, für Freitag, den 26. d. M., zu einem einmaligen Gastspiele zu verpflichten. Das Ensemble wird eine Reihe von Einaktern neuesten Schrifttums zur Aufführung bringen. Einen besonderen Reiz bieten die Serenissimus-Zwischenspiele, welche in Deutschland, Oesterreich, Holland und Rußland über 600 mal aufgeführt wurden. Die Figuren Serenissimus und sein Adjutant Kindermann sind wohl aus dem „Simplicissimus“ und der „Jugend“ bekannt. Seine Durchlaucht Serenissimus wird, geleitet von seinem Adjutanten Excellenz Freiherr von Kindermann, der Vorstellung in einer eigens erbauten Hofloge bewohnen und die Schauspieler gnädigst anzusprechen gerufen. Der Kartenvorverkauf findet in der Buchhandlung Rasch statt.

Evangelische Zusammenkunft. Da heute Mittwoch abends Herr Oberpfarrer Wächter aus Halle a. d. Saale in Cilli weilen wird, werden alle Protestanten und deren gleichgesinnten Freunde gebeten, sich nach 8 Uhr abends im Garten des Hotels Terschel zu gemütlicher Zusammenkunft zu vereinigen.

Frauenortsgruppe Cilli der Südmark. Dienstag, am 30. Juni, findet um 5 Uhr nachmittags die Jahresversammlung des Frauenvereines Südmark im Gemeinderatssaale statt. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Möge jede, auch die beste Hausfrau, für eine Stunde ihr Deutschum über die Hausfrauen Sorgen stellen und pünktlich erscheinen!

Gymnasialunterstützungsverein Freitag, den 26. d. M., findet um 5 Uhr nachmittags im Konferenzzimmer des k. k. Staatsgymnasiums die statutenmäßige Hauptversammlung des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Staatsgymnasiums statt. Die Mitglieder des Vereines werden gebeten, durch

zahlreiches Erscheinen ihre Anteilnahme an den humanitären Bestrebungen des Vereines zu bekunden.

Tanzprüfung und Kränzchen. Samstag, den 27. Juni, 8 Uhr abends veranstaltet der akadem. Meister der Tanzkunst Herr Eduard Eichler mit den Schülern des diesjährigen Unterrichtskurses im großen Kinosaal eine Tanzprüfung mit darauf folgenden Kränzchen, wozu auch alle ehemaligen Schüler und durch Schüler eingeführte Gäste herzlich willkommen sind.

Schülerturnen des k. k. Staatsgymnasiums in Cilli. Dasselbe fand am 20. d. M. in der städtischen Schulturnhalle statt. Zu dem Turnen waren viele Freunde der Turnfrage und viele Schüler erschienen. Das Turnen nahm in allen seinen Teilen einen anregenden Verlauf und ließ erkennen, in welcher Art und Weise das Schulturnen gepflegt wird. Am Turnen waren sämtliche Abteilungen mit 148 Schülern beteiligt. Die stramme Durchführung der Übungen, die Ruhe und Ordnung, welche die Turnschüler an den Tag legten, wurden lobend anerkannt. Das Turnen leitete der Turnlehrer Porstche. Durch geregelte Leibesübungen findet der Körper allseitige und ebenmäßige Kräftigung, die Gesundheit Befestigung und der Geist Gewandtheit und Frische. Die Schüler werden zu bewußter, willensbeherrschter Bewegung, zu Gewandtheit, Mut, Ausdauer und Ordnung erzogen. Mögen daher die Eltern nie versäumen, den wohlthätigen Einfluß der Leibesübungen auf ihre Kinder einwirken zu lassen.

Zirkus Savatta. Der seit einigen Tagen in unserer Stadt weilende Zirkus hat sich leider nicht jenes Besuchs zu erfreuen, den seine Darbietungen — wir haben hier die glänzenden Leistungen der Radfahrkünstler und des Jongleurs im Auge — verdient hätte. Die Radfahrkünste Arifos und Miquelinas werden wohl kaum überboten werden. Der Zirkus bleibt nur noch diese Woche hier.

Beimgelacht wurde heute nachts einem vorwichtigen slovenischen Bürglein, das sich im Café Hausbaum ungehörig benahm, mit dem Hut am Kopfe, dem Stocke wagrecht unterm Arm unter den zahlreichen Gästen Platz nahm und den Vorstellungen, sich gestitt zu benehmen, kein Gehör schenken wollte, im Gegenteile, umso herausfordern er auftrat und richtig mit seinem Spazierstock ein paar Gäste an den Kopf stieß. Doch, da wars auch schon um ihn geschehen. „Aner geht und niemals kehrt er wieder!“ Der Rest ist Schweigen.

Pölschach. (Hagelwetter.) Vergangene Woche ging über Pölschach ein verheerendes Hagelwetter nieder, das großen Schaden anrichtete und dem Landwirte die eindringliche Lehre erteilte, die Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu versichern, nachdem wir in Oesterreich eben nicht so glücklich daran sind, wie in der Schweiz, wo jeder Ackerbürger mit seiner Steuer auch zugleich die Prämie für alle Elementarschäden entrichtet.

Bezirksvertretung Rann. Der Kaiser hat die Wahl des Herrn Alfred Frhr. v. Moscon zum Obmann und des Herrn Ignaz Prillmayer zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Rann bestätigt.

Grasnigg. (Wohltätigkeitsfest.) Die Grasnigg-Sängergesellschaft veranstaltet zugunsten

der Abgebrannten von Windischgraz am 28. d. M. nachmittags 3 Uhr im Garten des Bruderlademagazins ein Gartenfest mit verschiedenen Belustigungen als Menagerie, Panorama, Kapellschüssen, Glückshafen, Feuerwerk u. Die Musik besorgt die hiesige Wertkapelle, und sind Gäste sehr willkommen.

Sammelt steirische Tanzweisen! Zu Beginn des laufenden Jahres ist als erster Band des von dem Unterzeichneten geplanten Werkes, das die gesamte Volksmusik der deutschen Steiermark enthalten soll, die Sammlung „444 Jodler und Zueher aus Steiermark“ im Verlage des Wiener Musik-Verlageshauses. Der zweite Band des Gesamtwerkes soll die Instrumentalmusik des deutschen Steirers, namentlich aber echte, im Volke selbst entstandene steirische Tanzweisen enthalten. Eine große Zahl solcher Steirer-Tänze hat der Unterzeichnete bereits gesammelt. Da der Einzelne bei allem Sammelstreife selbst mit den größten Opfern an Zeit und Geld nicht imstande ist, alle diese über das ganze Land und oft in die abgelegensten Schluchten und auf fast unzugängliche Höhen verstreuten Erzeugnisse des schaffenden Volksgeistes zu erreichen, sieht sich der Unterzeichnete genötigt, um die Mitwirkung aller derjenigen zu bitten, welche für die deutsche steirische Volksmusik Herz und Verständnis besitzen. Er wendet sich diesbezüglich vor allem an jene Persönlichkeiten, welche mit dem Volke in mehr oder weniger inniger Fühlung stehen, so namentlich an die Geistlichkeit, an die Lehrerschaft, an die Studierenden der Hochschulen, die Schüler der Lehrerbildungsanstalten sowie der deutschen Mittelschulen Steiermarks. Jede, auch die unbedeutendste Einsendung, wird mit Dank entgegengenommen. Die Musikstücke müssen ohne jede willkürliche Aenderung von Seite des Sammlers möglichst genau so wiedergegeben werden, wie sie im Volke selbst gang und gäbe sind. Falls die Begleitung (Bass) nicht zu beschaffen ist, wie sie im Volke selbst gespielt wird, soll sie nicht etwa aus eigenem hinzugefügt werden. Es genügt die erste und womöglich auch die zweite Stimme anzugeben. Auch möge mit tunklister Genauigkeit der Ursprung, das Alter, der Fundort und der Verbreitungsbezirk des betreffenden Stückes, sowie der Name dessen, der die Niederschrift besorgt hat, sowie des Einsenders abgegeben werden. Einsendungen erbeten an Doktor J. Pommer, Wien V, Franzensgasse 11. Wien, im Juli 1903. Prof. Dr. J. Pommer.

Untersteirische Bäder. In der Landeskuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 18. Juni 479 Parteien mit 654 Personen eingetroffen. — Der Besuch der Landeskuranstalt Römerbad weist bis zum 13. d. Mts. 60 Parteien mit 169 Personen auf.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. A. Grundner, Frankfurt. Die der „Deutschen Wacht“ bekundete freundliche Gesinnung quittieren wir mit treudeutschen Heilgrüßen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

31. 6604.

Mitbürger!

Am 28. und 29. d. M. versammelt sich der deutsche Gewerbestand Steiermarks in den Mauern unserer Stadt, um hier über wichtige Standesfragen zu beraten.

Es ist unsere Pflicht, die liebwerten Gäste freundlichst zu begrüßen und wir wollen indem wir dem Wunsche des deutschen Gewerbebundes Rechnung tragen, unsere Häuser festlich beslaggen um unserer Gesinnung Ausdruck zu geben.

Stadtamt Cilli, am 24. Juni 1903.

Der Bürgermeister:
Jul. Rakusch m. p.

Edikt.

G. Z. A 79/3
18

Freiwillige Versteigerung von Fahrnissen und Weinen in Pettau.

Vom k. k. Bezirksgerichte Pettau, Abteilung I, wird bekannt gemacht: Aus dem Verlasse nach Frau Josefine Schwab gelangen am

Donnerstag, den 25. Juni l. J.

in Pettau nachstehende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung und zwar:

Vormittags 9 Uhr im Magazin bei der Bahnübersehung:

Wohnungs-Einrichtungsgegenstände, Küchen- und Wirtschaftsgeschäften, insbesondere mehrere Wagen und Fässer, dann Holz, Hafer, Heu und Stroh im Gesamtschätzwerte von 1059 K 30 h und fodann

Vormittags 11 Uhr und nötigenfalls auch nachmittags von 2 Uhr an im Keller Minoritenplatz Nr. 5:

40 Hektoliter weißer Tischwein des Jahrganges 1901, sowie mehrere große Fässer im Gesamtschätzwerte von 1820 K.

Hierbei werden die Fahrnisse nicht unter dem Schätzwerte, welcher zugleich den Ausrufspreis bildet, veräußert und speziell die Weine zum Preise von 36 Heller per Liter ausgerufen, jedoch nur in Quantitäten von einem Halbartin (288 Liter) aufwärts abgegeben.

Die Gebinde, welche vorschriftsmäßig geacht sein müssen, haben die Käufer selbst beizubringen.

Die Reistbote sind im Varen zu entrichten und zwar sogleich zur Gänze unter sofortiger Wegschaffung derselben, bei den Weinen aber nur $\frac{1}{4}$ des Reistbotes anlässlich des Zuschlages und $\frac{3}{4}$ bei der Wegschaffung, welche spätestens binnen 14 Tagen vom Versteigerungstermine zu erfolgen hat, wobei anlässlich des Abziehens die endgültige Literzahl festgestellt wird.

Die Fahrnisse können von 8 Uhr an besichtigt werden; das Schätzungsprotokoll liegt hiergerichts zur Einsicht auf.

K. k. Bezirksgericht Pettau Abteil. I., am 17. Juni 1903.

Gerichtssaal.

Der Vertrauensmann des Dr. Ferenc. Eine gestern vor dem hiesigen Bezirksgerichte durchgeführte Verhandlung liefert den Schlüssel zum Verständnis der Kosem'schen Unterschleife in der Bezirkskasse. Diese Verhandlung beweist nämlich, daß auch das Privatleben Kosem's nicht gerade ein musterhaftes genannt werden kann. Seine Gattin verklagte nämlich ein hiesiges Mädchen wegen unerlaubten Umganges mit ihrem Manne, der selbst strafflos ausging, weil sie dem Neumütigen Verzeihung gewährt hatte. Hingegen wurde das Mädchen über Aussage des Kosem, der wider sie zeugte, trotz ihres standhaften Leugnens zu drei Wochen Arrest verurteilt. Diese Handlungsweise spricht für sich selbst. — Die Affairen des Bezirkssekretärs Kosem werden aber noch durch eine zweite Gerichtsverhandlung entsprechend beleuchtet. Sein Ehepaar hatte nämlich wegen seiner achtsamen Frau mit den gemeinsten Schimpfwörtern belegt und hatte dies mit einer Geldstrafe von 30 Kronen zu büßen.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Sommerfest in Triest. Das vom Vereine „Deutsches Haus“ in Triest am Sonntag in Bergers herrlich gelegener Gartenwirtschaft unter dem Rostell veranstaltete Sommerfest hat einen nach jeder Richtung hin glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Es herrschte unter den Festgästen, deren Zahl mit 2000 sicher nicht zu hoch angeschlagen ist, jener Grad von Gemütlichkeit, der nur deutschen Festen eigen ist. In dem außerlesenen Publikum waren nicht nur sämtliche deutsche Vereine Triests, sondern auch das Offizierskorps und die Beamtenkreise recht flottlich vertreten. Allgemein herrschte vollste Befriedigung über die Durchführung des heurigen Sommerfestes, das ohne den geringsten störenden Mißton verlaufen ist und dessen Erfolge doppelt erfreulich sind, weil es dem „Deutschen Haus“ einen namhaften Betrag zugeführt hat. Die Veranstaltung war gleichzeitig ein recht kräftiges Lebenszeichen des Triestiner Deutschtums.

Reorganisationen im Postbeamtenstande. Den zahlreichen Reorganisationen, die in letzter Zeit im Stande der Postmeister, -Expedienten und -Expeditoren, der Postmanipulantinnen und -Diener stattgefunden, soll nunmehr auch Reformen im Stande der Staatspostbeamten folgen. Die Neuerungen dürfen im allgemeinen darin bestehen, daß die leitenden Posten mit rangshöheren Beamten, die niederen Dienststellen mit Posthilfsbeamten oder Dienern höherer Gebühr besetzt werden. Zunächst wird die Kreierung von Direktorenstellen für die großen Bahnhofspostämter, das Wiener Postpaketbestellamt sowie die größeren Filialpostämter ins Auge gefaßt. Demgemäß sollen wieder die Direktoren der Haupt- und Zentralpost- und Telegraphenämter, vorzugsweise in Wien, in die 4. Rangsklasse gelangen. In ähnlicher Weise wird der Rang der Vorstandstellvertreter geregelt werden. Beim Manipulationsdienste werden die Rassen- und Geldgeschäfte, der Verkehr der eingeschriebenen und der Wertsendungen, ferner die sonstigen verantwortlichen Dienste und der Parteiendienst soweit nicht weibliche Bedienstete zugeeilt sind, von landesfürstlichen

Beamten besorgt werden. Die niederen Dienste, wie bei Umkartierungen und Expeditionskämtern, sowie die gewöhnlichen Schreibgeschäfte werden Posthilfsbeamten übertragen, die entsprechend vermehrt werden. Dagegen wird der Status der Praktikanten verringert.

Einzahlung der Banknoten zu 10 fl. ö. W. Die Banknoten zu 10 fl. ö. W. mit dem Datum vom 1. Mai 1880 werden bis 31. August 1903 zwar noch bei den Hauptanstalten der österreichisch-ungarischen Bank in Wien und Ofen-Pest im Wege der Zahlung und Verwechslung, bei den übrigen Bankstellen aber nunmehr im Wege der Verwechslung angenommen. Vom 1. September 1903 angefangen werden die einberufenen Banknoten zu 10 fl. ö. W. von der österreichisch-ungarischen Bank nicht mehr in Zahlung genommen, so daß mit 31. August 1903 die letzte Frist für die Einzahlung dieser Banknoten gegeben ist. Von diesem Zeitpunkte an werden diese einberufenen Banknoten nur noch bei den Hauptanstalten der österreichisch-ungarischen Bank in Wien und Ofen-Pest im Wege der Verwechslung angenommen. Bei den Zweiganstalten wird vom 1. September 1903 angefangen die Vergütung für solche Banknoten nur mehr über besonderes Ansuchen mit Bewilligung des Generalrates der österreichisch-ungarischen Bank geleistet. Zur Erwirkung dieser Bewilligung sind die zu vergütenden Noten bei den Zweiganstalten mittels Konsignation einzureichen. Nach dem 31. August 1903 ist die österreichisch-ungarische Bank nicht mehr verpflichtet, die einberufenen Banknoten zu 10 fl. ö. W. vom 1. Mai 1880 einzulösen und umzuwechseln.

Hilfsproben aus den schriftlichen Arbeiten seiner Schüler veröffentlicht der Gymnasiallehrer und Volksschriftsteller Wichner in Wien. Adelheid v. Waldorf wurde vom heimlichen Gerichte ohne viele Advokaten zum Tode verurteilt. — Bei Elementarereignissen ist das Wasser unumgänglich nötig; so z. B. wäre eine Ueberschwemmung ohne Wasser nicht denkbar. — Goethe verliebte sich unsterblich in die Charlotte Buff, damit es aber keine Katastrophe gebe, verließ er sie plötzlich. — Die Elektrizität erweist uns große Dienste, indem sie z. B. als Motormagen die Straßen der Großstadt unsicher macht. — Klopstock konnte schon in seiner Jugend seine dichterische Begabung nicht mehr zurückhalten. — Die Insekten, die im Winter tot waren, werden im Frühling wieder lebendig.

Die Köhne scheinen in Massen mit ihrem Namen unzufrieden zu sein. Eine einzige Sonntagsnummer des Hermannstädter Amtsblattes veröffentlicht, wie wir dem „Siebenb. deutschen Tagblatt“ entnehmen, nicht weniger als fünf Fälle, wo ein Köhn einen noch besser klingenden Namen haben will; der eine will Kallös, der andere Kovacs, der dritte Kun, der vierte Kertsch und der fünfte Köheg heißen. Der praktische Sinn dieser bisherigen Köhne zeigt sich nicht nur darin, daß sie sich magyarische Namen zugelegt haben, sondern auch darin, daß sie sich alle Namen gewählt haben, die das K. als Anfangsbuchstaben haben; das will aber sagen: ein Köhn opfert wohl seinen Namen auf dem Altar des Vaterlandes, aber nicht — die Monogramme Marke seiner Hemden und Unterhosen!

70% Menschen kranken an Appetitmangel, Verdaunungs-schwäche u. unregelmäßiger Stoffabsonderung, und alle werden erfahren haben, wie sehr durch diese Uebel das allgemeine Wohlbefinden und damit Lebens- und Schaffensfreude beeinträchtigt werden; die wenigsten sind sich aber leider klar darüber, welche unheilvolle Folgen diese Erscheinungen oft nach sich ziehen. Und wie einfach ist hier diese Abhilfe! Zum täglichen Wein Rohit'scher „Tempelequelle“ oder bei widerspenstigen älteren Zuständen dieser Art früh Morgens (eine Stunde vor dem Frühstück) Rohit'scher „Styriaquelle“ hat beste und nachhaltige Wirkung. 7559

„Le Griffon“ bestes französisches Zigarettenpapier.

Überall zu haben. 8064

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 Kr. und 65 Kr. sind bei **Graun & Stiger** und bei **Victor Wogg** in Cilli erhältlich.

Süßrahm-Theebutter

Garantiert reinen Tropfhonig

in 1/4 und 1/2 Kilo Gläsern

Malprimen

echtes Alpen-Rindschmalz, feinste

Sorten Thees, garant. echten Jamaika

Rum, beste Marken Cognac,

Garant. echtes Haidenmehl

Rhein-Weine, österr. und steir. Bon-

teilen-Weine, Lissa Blutwein per

Liter 40 Kr.

Kleinschegg Champagner

zu Originalpreisen empfiehlt:

Alois Walland, Rathausgasse.

Franz Wilhelms abführender Thee

von

FRANZ WILHELM

Apotheker, k. u. k. Hoflieferant

in **Neunkirchen**, Niederösterreich

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K

österr. Währ. per Packet zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt. Post-

kolli = 15 Packet K 24, franko in jede

österr.-ungar. Poststation. 7281

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den

Emballagen das Wappen der Marktgemeinde

Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Die Vereinsbuchdruckerei • • •

„Celeja“ in Cilli

empfiehlt sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten



Bitte lesen!

Fahrräder 45, 70, 85, 100 Mk. Exelsior 110, 125, 150 Mk. mit weitgehendster schriftlicher Garantie. Pneumatikmängel 3.50, 4.50, 5.50 etc. Continental- u. Exelsior-Fabrikat. Räder 6.75 Schlauche 2.50, 3.50, 4.00. Taschenpumpen 0.30, 0.45 etc. Fußpumpen extra stark 0.95, 1.25. Öllaternen 0.35, 0.45, 0.90 etc. große Petroleumlaternen mit Zylinder 1.75, Acetylenlaternen 1.75, 2.25, 3.00 etc. Zahnkränze 0.75, 1.25. Freilaufkränze 3.25. Hocken 0.15, 0.25, 0.35 etc. Radlaufglocken 0.55, 0.85, 1.10, 1.20. Radständer 0.35, 0.65, 1.-M. compl. Rahmen 32.00, 36.00 gesp. Räder Satz 10.50, 13.- etc. Blockketten 1.25, 1.75 etc. Rollenketten 1/2, 2.50, 3.50, Sättel 1.50, 2.00 gr. Hammockentel 2.50, 3.50 etc. Fußbremsen 0.30, 0.38 etc. Handbremsen 2.25, Pedale 1.25, 1.50 etc. Lenkstangen vernickelt 3.00, 3.50. **Motorsweiräder** in wirklich zuverlässiger Ausführung u. staunend billigen Preisen. Ferner in gross. Auswahl Rucksäcke, Regenpelzmäntel, Sweater, Strümpfe, Sportmützen etc. Alle Waren werden streng reell in tadellosem, brauchbarem Zustand geliefert u. zwar zu solch billigen Preisen, wie eine Concurrenz fast unmöglich liefern kann. Nicht Passendes wird gern umgetauscht. Vertreter gesucht. **Charles Lehmann** Berlin C., Rosenthalerstr. 32.

Die Grazer Diskonto-Gesellschaft

(registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

gewährt ihren Mitgliedern auf Basis ihrer offenen Buchforderungen

Kredite bis zu 100.000 K

zu den kulantesten Bedingungen.

Anfragen, sowie Ansuchen um Kredite und alle sonstigen Mitteilungen sind zu richten an die

Grazer Diskonto-Gesellschaft

reg. Genossenschaft mit beschr. Haftg.

Graz, I., Herrengasse 28, I. Stock.

Kur- u. Wasserheilstalt Bad Stein in Krain.

8351

Herrlichste Gebirgslage, mildes Klima, windgeschützt. Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnenbäder, Trockenheissluftkuren, Kohlensäurebäder, Massage, Gymnastik und elektrische Behandlung. Mässige Preise. Saisonbeginn 15. Mai. Leitender Arzt: U. M. Dr. Rudolf Raabe. Prospekte durch die Kurdirektion.

Stadttheater in Cilli.

Auf hohen Befehl

von
Sr. Durchlaucht Serenissimusfindet am
Freitag, den 26. Juni 1903ein
Einmaliges Gastspiel des Berliner Residenz-Ensemblestatt.
Große Vorstellung vor Sr. Durchlaucht Serenissimus.**Preise der Plätze:** Große Loge K 10.—, Kleine Loge K 8.—, Balkonfig. 1. Reihe K 2.—, Sperrfig. 1. bis 5. Reihe K 1.80, 6. bis 9. Reihe K 1.60, Galleriefig. 80 h, Parterre-Entrée 80 h, Studenten 50 h, Gallerie-Entrée 40 h.**Karten-Vorverkauf bei Frh. Rasch, Cilli.**

Gutes Styria-

Fahrrad**zu verkaufen.** 8416**Am Rann Nr. 32.****Neues Haus**neft und stark 5 Minuten von Cilli, an der Strasse, 272 □ Klafter Grund mit Gemüsegarten ist wegen Krankheit billig zu **verkaufen.** 8408

Gefällige Anfragen an die Verw. d. Bl.

Schöne, lichte

Wohnung

in Mitte der Stadt,

ist ab 1. September zu **vermieten.**

Ankunft erteilt die Verw. d. Bl. 8411

Die neuesten Modelle

der weltberühmten

8237

„Styria“-Fahrräder

erhalten sie nur in der Fabriks-Niederlage der

„Styria“-Fahrradwerke Joh. Puch & Comp.Adresse nur: **Graz, Neuthorgasse 54**

vis-à-vis der Hauptpost.

Kataloge gratis und franko.


JACOBI'S
Waschseife
mit der
Friedens-
taube.
Ist die beste
SEIFE
Für die
WÄSCHE

JACOBI'S
SERAFIN-
SEIFENPULVER

Praktisch
bewährtestes
Waschmittel
der Gegenwart
für Wasche u. Hausbedarf.

Wer einmal Serafin-
Seifenpulver
gebraucht hat, verwendet es
fortgesetzt zur Reinigung aller Arten
von Wasche u. Hausgegenständen.

JACOBI'S
Toilette-
seife
No 215
ist die
reinste,
mildeste
und
ausgezeichnete
hygienische
Toiletteseife
zur Pflege
der Haut.

Zu haben in allen Seife führenden Geschäften

**CARL JACOBI, SEIFE- u. PARFUMERIE-
FABRIK, GRAZ.**

L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:**L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling**Man
verlange **Luser's** Touristenpflaster
zu K 1.20**Zu beziehen durch alle Apotheken.**

Zu haben in Graz bei den Apothekern: Apotheke der Barmherzigen Brüder; J. Eichler; B. Fleischer; F. Frantze; F. Dinstl; M. Hoffmann; W. Thurnwald; A. Nedweds Nachfolger (J. Strohschneider); V. Leithner; Bruck a. d. M.; Al. Trögl; Cilli: M. Schwarzl & Co. Leoben: K. Filipek; J. Pferschy; Marburg: W. König; Radkersburg: M. Lehrer; W.-Landsberg: W. A. Suchanek. 8095

Ein Lehrjungemit guten Sitten, aus gutem Hause wird
sofort aufgenommen. Anzufragen bei**Johann Cvetanovitsch,**
Tapezierermeister und Dekorateur
in Cilli, Bogengasse.**Wegen Uebersiedlung**

sind guterhaltene

**Möbel, Spiegel,
Bilder, Lampen etc.**sofort zu **verkaufen.** 8407**Badeanstalt, Laibacherstrasse 16**
parterre.

Ein solides

8415

Ladenmädchenfür ein Spezerei-Geschäft in der nächsten
Nähe der Stadt Cilli wird sofort aufge-
nommen. Näheres in der Verw. d. Bl.

Tüchtiger

Aquisitärgegen gute Belohnung gesucht. — Solche
im Versicherungswesen bewanderte bevor-
zugt. Anträge sind sub „Existenz“ an die
Verwaltung d. Blattes zu richten. 8392**Kommis**für ein größeres Gemischtwarengeschäft
erste Kraft, gesetzten Alters, wird zum
sofortigen oder späteren Antritt gesucht.
Bewerber deutscher Nationalität, jedoch
mit Kenntnis der slovenischen Sprache
wollen ihre Gesuche an die Verwaltung
dieses Blattes senden. 8389**„Meteor“-Fahrrad**ganz neu, ist billig zu verkaufen bei
Heinrich Primus in Firma A. Ferjen, Cilli.
8397**Wegen Abreise
billigst zu verkaufen:**Ein Brodwagen, Verkaufspudel, eine
neue Badewanne, ein Kinder- und ein
Tafelbett, ein Stefaniwagen.
Anzufragen im Bäcker-Geschäft, Herren-
gasse Nr. 3 8399**Cilli.**

Ein neues, Stockhohes

8404

Wohnhausalle Piecen mit Parquetböden, schöner
Gemüsegarten, 12 Jahre steuerfrei, ist aus
freier Hand billig zu **verkaufen.**Anzufragen b. Zimmermeister **Dimetz.****Photographischer
Apparat**

8391

komplett (13×18) billigst abzugeben.
Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.**Wohnung**Ringstr. (Sparkassegebäude)
eine Wohnung im III. Stock, drei Zimmer
nebst Zugehör ab 1. September event.
15. Juli ab zu **vermieten.****Blitzableiter**erzeugt neu, und übernimmt
Reparaturen**Heinrich Reppitsch,**Brückenwagen-, Bau- u. Kunstschnur
Cilli, Giselastrasse 7.**Wein- u. Obstpresser**
billigst. 8419**Veraltetes
Fieber geheilt!**Mich quälte acht Jahre lang ein heftiges
Fieber. Dabei hatte ich schreckliche
Kopfschmerzen, auch gesellte sich ein
Herzleiden dazu. Alle angewandten Mittel
waren umsonst. Ich wurde ganz elend.
Endlich traf ich ein Mittel, welches mich
in kurzer Zeit gesund und wieder arbeits-
fähig machte. Ähnlich Leidenden gebe
ich bereitwilligst Auskunft über meine
Genesung. **Antonio Vinković,**
Sternstein, Post Hochenegg bei Cilli.**Fahrkarten- und Frachtscheine
nach****Amerika**königl. belgische Postdampfer der
Red Star Linie von Antwerpen,
direct nach**New-York und Philadelphia**concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 7842**Red Star Linie**
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Anton Rehek, Bahnhofstrasse 24
in Laibach.**Die berühmten
„Dürkopp“
Fahrräder**nur neueste Modelle, mit und ohne Freilauf
von fl. 110.— aufwärts.**Konkurrenzloses Fahrrad**
ebenfalls neuestes Modell fl. 70.—**„Wettina“**feinste Bogenschiff-Nähmaschine der
Gegenwart fl. 65.—**Konkurrenzlose** 8399**Singer Syst.-Nähmaschine**
mit Verschlusskasten fl. 30.—**„Adler“-Schreibmaschine**
bestes deutsches Fabrikat, sichtbare
Schrift fl. 200.— offeriert:**Fried. Jakowitsch**
Cilli, Rathausgasse 21.